

## **HamburgGlobal-Erfahrungsbericht**

Name: Hanna Blanck  
Fach: M.Sc. Geophysik  
Jahr: 2012/2013  
Semester: 3. und 4. Fachsemester  
Dauer: 11 Monate  
Land: Island  
Institution: Icelandic Meteorological Office (Reykjavik)

Ich bin damit einverstanden, dass meine E-Mail-Adresse an andere Studierende, die ein ähnliches Vorhaben planen, weitergegeben wird.

### **Vorbereitung und Anreise**

Im Rahmen meines Masterstudiums Geophysik habe ich zur Anfertigung meiner Abschlussarbeit 11 Monate am Icelandic Meteorological Office (IMO) in Reykjavik verbracht. Davon bin ich 4 Monate durch das HamburgGlobal Stipendium unterstützt worden.

Im Jahr 2010/2011 war ich schon einmal für 8 Monate als ERASMUS-Student in Reykjavík. Das war eine tollste Erfahrung meines Lebens und mit ausschlaggebend für meine Entscheidung noch einmal für einen längeren Zeitraum nach Island zu gehen.

Ein Visum für Island ist als europäischer Staatsbürger nicht nötig. Die Kommunikation mit dem IMO im Vorfeld lief hauptsächlich über den persönlichen Kontakt zu meinem Zweitbetreuer, der am IMO als Seismologe beschäftigt ist und mich in der Vorbereitung und Planung, und natürlich auch bei der Durchführung meines Vorhabens sehr engagiert unterstützt hat. Ich hatte mich im Vorfeld informiert, welche Regelungen für externe Betreuer gelten. Ich musste mir das Einverständnis meines Erstbetreuers an der Uni Hamburg einholen (der mich auch mit einem Gutachten bei der Bewerbung für das HamburgGlobal Stipendium unterstützt hat) und anschließend vom Prüfungsausschuss genehmigen lassen. Meine Eigeninitiative wurde hier sehr begrüßt und unterstützt.

Die Flugkosten haben jeweils ca. 200 € pro Flug betragen.

Für die Krankenversicherung war kein großer Aufwand nötig. Ich habe nur einmal mit meiner Krankenversicherung telefoniert und da sagte man mir, dass sich auf der Rückseite meiner normalen Krankenkassenkarte eine EU-Krankenkassenkarte befindet, die auch in Island akzeptiert wird. Während meines Aufenthalts hier musste ich eine Wurzelbehandlung über mich ergehen lassen. Meine deutsche Krankenkasse hat mir nach Einreichung der Rechnungen über 80 % der Behandlungskosten zurück erstattet.

### **Unterbringung und Verpflegung**

Ein Zimmer zur Untermiete fand ich über die Kleinanzeigen-Webseite [www.bland.is](http://www.bland.is). Isländischkenntnisse sind natürlich hilfreich bei der Suche, aber es gibt auch englischsprachige Foren für Wohnungssuchende z.B. auf facebook. Für die Wohnungs- bzw.

Zimmersuche sollte man schon ein wenig Ausdauer mitbringen, da zentral gelegene und dabei bezahlbare Unterkünfte eher rar sind. In meinem Fall war es sinnvoll ein wenig außerhalb des Zentrums zu wohnen, dafür aber günstiger. Da das IMO auch wenig außerhalb des Stadtzentrums liegt, hätte ich ohnehin öffentliche Verkehrsmittel nutzen müssen.

Eine weitere Sache, die man bei der Unterkunftssuche in Reykjavík beachten sollte, ist, dass die Isländer viele Dinge eher kurzfristig und unkonventionell angehen. Mit der Wohnungssuche zu weit im Voraus zu beginnen, kann frustrierend sein. Besser ist es sich regelmäßig in den entsprechenden Plattformen umzusehen, viele Wohnungen/Zimmer werden erst kurz vor dem möglichen Einzugstermin inseriert.

Für ca. 300 € im Monat bekam letztlich ich ein hübsches, kleines, möbliertes Zimmer.

### **Kosten**

Der Miete in Reykjavík ist etwa 100 € höher, im Vergleich zu dem, was ich in Deutschland bezahle. Auch insgesamt sind die Lebenshaltungskosten in Island höher als in Hamburg. Einkaufen ist auch im Discount-Supermarkt teurer als in Deutschland. Öffentliche Verkehrsmittel (nur Busse) sind etwas günstiger als in Hamburg, eine Monatskarte kostet knapp 60 €, eine 3-Monatskarte ca. 130 €.

Insgesamt habe ich monatlich ca. 300 € für Miete und 200 € für Lebensmittel ausgegeben. Zusammen mit Kosten für Kleidung, Freizeitgestaltung und Fortbewegung habe ich schätzungsweise um die 750 € im Monat ausgegeben.

### **Institution**

Das IMO ist eine öffentliche Institution, die dem Ministerium für Umwelt und Ressourcen unterstellt ist. Die Aufgaben dem IMO sind die Überwachung von Naturgefahren, von Wetterbeobachtungen bis hin zu seismischen und vulkanischem Monitoring in Island. Des Weiteren ist das IMO in der Forschung aktiv und kooperiert mit der Universität Island und international mit weiteren Hochschulen und Behörden. Am IMO sind 130 Menschen beschäftigt, von ihnen sind 60 im Bereich der Forschung tätig.

Das IMO liegt ein wenig außerhalb vom Zentrum Reykjavíks, ist aber mit Bussen und notfalls auch mal zu Fuß gut zu erreichen.

Bei meiner Ankunft im IMO wurde ich sehr freundlich empfangen. Ich bekam eine elektronische Karte zum Öffnen der Haustüren und ein kleines Büro. In Absprache mit meinem Betreuer wurden mir dann die Daten, die ich für die Anfertigung meiner Masterarbeit benötige zur Verfügung gestellt und ich konnte mit der Prozessierung beginnen.

### **Alltag/Freizeit**

Reykjavík ist trotz der überschaubaren Größe eine Hauptstadt und bietet damit auch all die kulturellen Angebote einer Metropole. Mehrere Theater, viele Kinos, zahlreiche Bars und Clubs prägen das Stadtbild. Eine sehr beliebte Freizeitbeschäftigung der Isländer ist es schwimmen zu gehen. In allen Schwimmbädern gibt es HotPots, die Whirlpools sehr ähnlich

sind, in denen es sich nach einem langen Arbeitstag herrlich entspannen lässt. Auch die Preise sind mit ca. 2,50 € pro Schwimmbadbesuch (mit 10-er Karte) studentenfreundlich. Ansonsten sollte man die Wochenenden dringend nutzen, um raus aufs Land zu fahren und die Natur zu erkunden. Viele schöne Wandergebiete in der Gegend um Reykjavik sind mit dem Bus erreichbar. Auch innerhalb der Stadt ist man gut mit dem Bus unterwegs. Reykjavik ist aber recht übersichtlich und es ist eigentlich auch alles zu Fuß erreichbar.

Wer nach Island kommt, sollte gute Winter- und Regenkleidung dabei haben. Im Sommer werden selten Temperaturen über 15 Grad erreicht, auch im August kann es Tage geben, wo man besser eine Mütze aufsetzt. Die Isländer empfinden das zwar oft nicht so, aber wenn man das Klima nicht gewöhnt ist, ist man besser warm angezogen.

Eine Besonderheit in Island ist die Kennitala. Das ist eine 10stellige Kennnummer, die jeder Isländer hat und die man auch als Ausländer beantragen muss, wenn man länger als 3 Monate in Island bleiben möchte. Man beantragt sie beim Þjóðskrá, Borgartún 21. Als Student muss man entweder eine Bestätigung der Isländischen Hochschule (z.B. Confirmation of Stay, Letter of Acceptance) vorweisen können oder aber nachweisen, dass man genug finanzielle Mittel hat, um davon 3 Monate leben zu können. Von der Beantragung der Kennitala bis zur Registrierung vergingen bei mir 2 Tage. Diese Nummer ist in Island allgegenwärtig. Darauf sind der Wohnort, Beruf und andere Daten gespeichert und für jeden einsehbar. Man wird sehr oft danach gefragt und spätestens in der 2. Woche weiß man sie auswendig. Nicht mal eine DVD kann man ausleihen, ohne nach seiner Kennitala gefragt zu werden.

## **Fazit**

Mein zweiter Aufenthalt in Island hat mich fachlich und aber auch menschlich sehr voran gebracht. Bei der Anfertigung meiner Masterarbeit habe ich (mit regelmäßigen Absprachen mit meinem Betreuer) eigenverantwortlich gearbeitet und mich viel stärker organisieren müssen als in meinem bisherigen Studium, wo immer mal wieder eine Prüfung oder eine Deadline naht. Dabei habe ich Erfolgserlebnisse gehabt, wenn es gut lief, habe aber auch eine größere Frustrationstoleranz erworben, wenn es mal eine Weile nicht so voran ging wie erhofft.

Die Arbeit in einer stattlichen Forschungseinrichtung und das Arbeiten in einer neuen, internationalen Arbeitsgruppe war eine Herausforderung, die mir aber auch viel Freude bereitet hat und an der ich wachsen konnte. Es hat mich weiter bestärkt, dass ich auch weiterhin im Bereich der internationalen Forschung und der Verbesserung der Vorhersagemöglichkeiten für Vulkanausbrüche tätig sein möchte.

Dieser Jahr hat sich stark vom meinem ERASMUS-Aufenthalt (2010/2011) hier unterschieden. Dadurch, dass ich nicht in ein Programm eingebunden war, war es deutlich schwieriger Kontakt zu anderen ausländischen Studenten zu bekommen. Dafür habe ich viel mehr Einheimische kennenlernen können und dadurch auch meine Sprachkenntnisse weiter ausgebaut. Ich habe viel mehr in die Kultur und die Gesellschaft eintauchen können, anstatt nur ein Beobachter zu sein, wie ich es als ERASMUS-Student öfters empfunden habe. Es war für mich die richtige Entscheidung und ich möchte diese Erfahrung nicht missen.